

wir hierzulande zu leben haben, möglichst vollkommen entspricht. Unsere Jugend ist von frühe an in die Richtung zu bringen, die dem Aufschwung sächsischen Volkslebens am dringlichsten ist. Was aber die Schule zu bieten nicht in der Lage ist, das soll durch ein sorgfältig ausgebautes Volksbildungswesen (Gemeindeabende, Kurse nach Art der Volkshochschule u. dgl.) ergänzt werden.

Sippeltscher.

1. Dr Finetti schtatt m Dokter.

Me Frensch dr Kleischen-Heinrich án dr Schwuerzegiß áßt vor se Niewe gárn de Krappen. Awer se maußen vum Záterbék, vum Flágner, seny. Wat dei önder Veker zesumbaken, all döt Kippel- nd Klötchegechnerr, wër máát Rendch- nd Schöpfseiselt nd máát Muegermáltfch gebruschelt. Diës verdrächch se Muegen nátch. Diër wër emfandchlich wei e Barmetter.

Getch wór Fuesendich nd derza des Heinrich se Geburtsdög, dánnich e besängdrer, jußt dr siëszigst. Afm Kósten schtändch tratz dem Wárltfrächch nd tratz dem deüre Niewen schun de Scháffel, afgeháchcht máát Krappen. De Houzmákter hadd se zem Dwendámes besannen. Dr Heinrich voller Fröid besetch sich de Scháffel; det Moul füwert em.

„Hanni, me Kándch, sö mr africhtig, seny dis Krappen uch wárrlich vum Flágner?“

„Heinrich iniger, wei kóst te nor wedder frögen?“

„Wei dánn nátch? 'ch kánne jö denyen Terwen. Wo ástert ám en Hálller hálliger ze hun áß, mër wër et lichter, se lißt te duer; — nd gány et bás za de Schronken bei Bartlemiß! Te díst mr jö villet ze Gefallen, awer altchíft verséht dr Gez denyer Leitw int án 't Genáck. Tá werscht uch Kosnöten schtatt's-Flísch eßen, se sollen nor hállig seny.“

Des Dwest fázze se um Duszzeidásch beienonder: dr Heinrich nd det Hanni, de zwō Dichter nd de zwin Idem, dr Samn nd de Schnirrchch nd en Rōi monterer Znfeltcher. De Brōden hadde se māt Last nd Genañ verziert (se duechte sich: me Gott nd Hár, worám sollm á lichten, huerten Zedhen nātch emōl uch gātt liewen!); dr Houshár hadd māt senye Rāndhen uch af en glāklich Zakonft dr Famili nd af de holdigen „trevole Fridden“ ugeschtußen, nd ná kōmen de Krappen, de „Krāchchskrappen“.

Wei begiērlīch se ousfōgen: uwen nd āngden wei en Kus, āmetām det blich Schriften, alle māt Zāker beschtrōit nd māt scholliger Quiddesālz beluegt. Allest wat ām den Dāsch erāmsāzst gōmert. Dr Heinrich nit sich glech zwō. Erhāllt draf wei e āß, beißt e de īrscht mātten durch nd fet un ze kōien. De Gōwāgeltcher gōn hinewedder, awer dr Kneddel wāll nātch uewerātschen. Dr Heinrich kōit nd kōit, e wāll senyen Uwallen ousdrāken, āndiēm sōt en Schtāmm: „Hārrlich seny dis Krappen, ousgezīchent“; nd en ōnder Schtāmm erklandch beifāllig: „Wārrlich, gōnz wāngderbōr. Wei mār se seny! Se zegōn enem wei Batter ām Moul.“

Dr Heinrich wiß ná nātch, huet e inter waldch Fāfferlek geßen, awer huet en dr Weny beniēwelt. Am rāchchen dis zē Krappen dimpich nd schmaken schānmlich. E kōit nd kōit. E versākt et māt er ōndern nd let se schtōn, māt er drātten nd legt se hin. 'nd wedder klandch et bum Andch] des Dāsches eraf: „Dāt senny ná emōl Krappen! Dis kēnd em uch dr Housholdungschull zem Muster giēn!“

Dr Heinrich dinkt sich senyen Dil, awer e bleiwt schtāll wei e Meisken. Andiēm krabbelt āngderm Dāsch hār dr Finetti u senye Feißen affen. Dr Heinrich let sich nāst mārken nd shtoppt em behandch in Krapp nō dr ōndern ān 't Moul. Af int schlubbert se dr Finetti uewen. Det Scheiwenchen āß lādīg, nd dr Heinrich wāsch

sich de' Sätzen wei ener, diër sich erl' Gätchs gedön huet. De Zwirigen ámerenk dány diësglechen, nd de Housmäkter, huerfröit nd geider Laun, schárzt: „Na, ir Kündch, huet er ich erquákt? setch er satt? Lat ich de Raß det Moul leken. Et áß allest afgegángen wei af Matteschufzet. Reimöl det Schumdichbáßken áß bliwen. Marren wird hísch Wádder.“

Den Dög draß besákt dr Kleischen-Heinrich senny altchst Duchtter, det Frmgard. E flöt nd jömert. Zeschlön áß e nd zedrákt. „Scheir nást geschlaffen hun ich hentch nd erl Garchtiget gedrünt. Mát dië lustige Krappen mauß ich mr de Gröl ugeßen hun. De Mákter wör haltch wedder emöl kuerig. Dei Krappen wören ámiglich bum Flágner! Se wáll awer mát dr Schpröch nátech erous. Wá mer es nor nátech vergást heden! Dimpig Miël — verwepelt Hefen — fernig Schmölz? wiër kón hetchzedueg wáßsen watfer Batzinien — —? Wei Bloi löit mr de Anyst án alle Gliddern; 'ch kō mich weikom erschlepen; des Marjest sul ich ám den Dokter geschákt hun, awer et wör mr ám de Vetch, dat mr en nátech étwa án de Zantch kun. Scheier wárden ich awer ná bei e' gōn!“

„Awer, Bueter guldiger, te wirscht dr dánnich nátech mát Hánzempánzeröien Grillen án't Hift sezen? Wat verfráßt te dich? Za wat en Dokter? Sáchch dr dort handyrem Uwen áse Finetti un, wei e sich just rékt nd schtrekt. Wei gákt huet e bás ná geschlaffen, nd wei gesángd nd frilich kukt e ám sich. Te hedst en dr náchtend usá sollen, dau mr hime kōmen. Rond wör e wei e Bumschtrázzelbüm, afgequallen wei e Páddem, zem Zepletschen afgedriven. Wánn e nátech dei schin Schtelzker, senny veir Feißeltscher hadd, se kandch em mát em det Gedeiß mángeln. De Wölz wör taddellus. Te maußt nor wáßsen: Kom hadde mr dr án de Karte gekukt nd demy versectöchá Sint bemáckt, se hu mr, ám de Mákter nátech

ze trinken, alleguer uch, wei tá, ás Krappen dem Finetti zageschönzt. Eju huet e scheir de vellig Krappe frëßen. Dei puer Bassen, dei mir uewegewerget hun, möchen es niche Verfress. Wat awer wird ná de Mätker schprëchchen, wá se hirt, dat de deier Krappen beim Finetti seny? —

2. En Jklinger af seny Uert.

Anno 1915 án de Karpaten af eifiger Hít löge se ám Schizegrüewen dr Tiz nd dr Sam. De Russen hadden af en Wel mát Schessen e ketch nögelassen; altchist nor dubberden de Kanonen. 'm Landch e hátken ouzedmen. An de Braßpëlz, Fausßack nd Monkel ágebuddert löge se langstenönder, dr Tiz nd dr Sam, nd lukten affen za de Schtárnen. Wá' se esu schtáll kën enönder wören, dö göwe se ányere Gedonken Audianz. Dis gánye denö hin nd hiër, zugen fár eweg himenza, án ányer Gemín, án't leiw Burzelönd. Denö riedt nicher e Wurt zem öndern. Eju hadde se 't sich öusgemöcht.

Dr Tiz wor bu verleiwter Uert 'nd söch, wei schun hángdertmöl, se Risken vor sich; det Risken mát de blöen Ugen, mát de rude Baken, mát de gulbige Flechchten; det Risken, döt ná sácher seny Brekt wer, wánn nátech dijer gedammeldig Krächch ku wer. U Gedonken söch e sich mát dem Risken wedder afm Faldch, wei án dië Jören, dau hië bei des Risken senyen Aldhern als Knëchcht dántch. Hië nöm de Sënz, át maußt bandhen. 'nd wánn dr Mátóg iwre wör nd dei Jwrigen nö m Eßen sich hiluegten nd en Wel schmerchchten, dö söße sei biden án den Huegen nd riedten bu leiw nd Heiröt nd Hufzet. Denö kóm det Urefást, et kóm dr Katrenyeball. Den gönze Rómátóg döngt e nor mát dem Risken. Hirt m af ze gegen, se lite se sich um Arm himen. Um Schirrenëf det hië den Arm nöch ist ám senyen Hóls nd át lönt det Hift u seny Schólder, nd dö matscht e 't emöl af de Schtern nd hadd et esu leiw!

Un all dāt duecht dr Tiz nd det Hārz wuerd em esu schwer nd esu vōl, dat et scheir pakst. E maußt rieden. „Sam“, kreischet e nd schmeißt sich af de önder Setch erām, „Sam, 'ch hu wedder emōl u me Rācken geduecht, — wat wōren dōt for hīsch Zedhen! Wier wiß, öw se ākend wedderkun! Sāchcher huest uch tā de' Zōrchen vor Uge gehuet?“

Dr Sam drēt sich longsem, wei e Millerād, erif, giff nd droißt sich. Denō sōt e: „Ech wārrlich nāsch. Ech duecht, wānn ich dich esu en Böstlichhonklig uch hei befēm, gākt beluegt, dat enem beim Eßen det Fātt um Rānn uewentrefft, esu wei se meny Mākter bekt. Sāchch, det Moul sīwert mir vor Verlāngen!“

3. En Hārz wei vu Sctin.

Dem Seminaristen Kremer hadd em en Prädig āgetrichtert. Rā wōr e af de Ferien himekun; seny Mākter gāny idig af de Farrhof, 'nd dr Hārr Farr wālligt ān, dat dr Gāz dei Prädig uch hei ān der Gemīn holden tirst.

Um nēchste Sāngtich āß de Kirrch voller Letch. Olde, Zāngen, de Bederschten nd dei vum Undch, uch de Lūmen nd de Blandhen, allest wat Odem huet, fit. De Wārlt wāll des Kremer Gāz senyen Inzigen af dr Kanzel sāny.

'nd reirsem mauß de Prädig seny. Dānn kom huet dr jāng Mensch det Moul asgedōn, se se se un ze peimpeln: de Mākter, det Gefāster, de Frensch. Bōld scheppehn de Zeren ous Aller Ugen, uch de Mannsletch māgen, jaltwst dr dāt Letchgiēwer, diēm sonst de Trēnen ī asm Rāf wei ān Uge sctōn, schroit, dat e hāfst. Det Trēnewōßer fleißt, wei wānn e Gāscher vum Hemmel nedderscheßt.

Nor ener bleiwt rauig. E hirt diēm af dr Kanzel za; e setch sich rēchchts nd lenks ām 'nd setch sich se Wāngder. Dō drēt sich dr Letchgiēwer fēn en: „Rā, 'nd Ir? Ir setch nāsch ergrāffen? Huet Er e sollen Prädig

noch trenter erliewt? awer huet Er en Hárz wei Schtín?“
Dr Onder önfert allechelán: „ch bá jö nätch ous dijer
Gemín!“

4. Dervöl.

Dr Schaufter Seimen hadd seny igá Kändch zem
Virgängen asgenun. Awer diër hadd nöch nätch det verböl
Older. E wör iricht drezán. Ná wul e gárn det Kändch
fröischpreche lassen nd af dis Uert verjaken, de Feler
ouszeglechen.

Dr Dög áß kun, wö sich de Kändch zem Biëdegön¹⁾
umaldhen. Dr Schaufter scháft senye Gängen zem Preister.²⁾

E legt m awer uch en Gwis af den Arm nd söt:
„Nám se má; villscht wird dr Hárz Preister denö en
Ug zadráken.“

Bei dr Virgáng seny Moien vurbrantch, haltch e
uch de Gwis, dei en geide Bröden nd zem gehiërachte
Brud vill Fättet verschprácht, vor sich hin. Dr Preister
mát maldhem Ugesicht drit de Gängen án de Röi dr
Berichtekändch án. „Awer jö mr ná, me Kändch, wei
schtit et má dem Older? áß dö nätch etwa en Höken?“
nd setch sich de Gängen gor frendchlich un.

„Ach, Erwirden, wat döt belángt“ entkent africhtig
dr Gáng, „se kánnen Erwirden rauig seny. 'ch wiß dijen
ölde Gunser mër nor jántch föif Jören af ásem Hof.“

—th.

¹⁾ Früher erhielten die Konfirmanden den ersten Teil der
Unterweisung bei dem Prediger. Dieser Unterricht hieß: zem Biëde-
gön. Den zweiten Teil bei dem Pfarrer. Diese Zeit hieß: zem
Berichtegön.

²⁾ Im Burzenlande hat sich die alte Benennung Priester für
Prediger erhalten.

Zeittafel

der wichtigsten Weltkriegsereignisse vom 15. Oktober 1915
bis 27. August 1916.

O k t o b e r.

15. Die Deutschen der Heeresgruppe Mackensen nehmen Bozarevac in Serbien. Griechenland erklärt den Bündnisfall mit Serbien nicht für gegeben. Kriegserklärung Englands an Bulgarien.
16. Kriegserklärung Frankreichs an Bulgarien. Niederlage der Franzosen am Hartmannsweilerkopf im Oberelsaß.
- 16.—20. Die Russen werden über die Wissa zurückgeworfen. Die deutschen Truppen erreichen die Dina zwischen Borkowiz und Bersemünde.
- 17.—31. Offensive der Russen auf der ganzen Front. Besonders langwilige und blutige Kämpfe bei Tartowsk, am Styr und an der Strypa. Die Angriffe werden überall mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.
- 18.—31. Die andauernden Angriffe der Italiener an der Tyroler, Kärnthner und besonders erbittert an der Sionzofront, werden überall blutig zurückgewiesen und unsere Truppen behaupten ausnahmslos ihre Stellungen. Die Opfer der Italiener in dieser dritten Sionzofschlacht werden auf 150.000 Mann geschätzt.
18. Die französischen Angriffe in der Champagne und die der Engländer um Ypern und bei Hulluch und nordöstlich Vermelles enden mit der Hauptung der deutschen Stellungen. Die Südarmerie der Bulgaren nimmt Branja.
19. General Kövess nimmt die Stadt Obrenovac in Serbien.
21. Unsere Truppen rücken in Schabaz ein. Die Bulgaren besetzen Kumanowo und Köprükü (Beles).
23. Übergang unserer Truppen über die Drina bei Bisegrad. Die Bulgaren besetzen Neotin und Uskub. Die Verbündeten nehmen Fort Elisabeth bei Tekia am Südufer der Donau. Erbeutung eines russischen Munitionslagers in Brahova. Die Deutschen stürmen die Verschanzungen von Iluzt bei Dünaburg.
- 24.—25. Starke Angriffe der Franzosen bei Souchez, bei Tahure und Le Mesnil in der Champagne werden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.
25. Österreichisch-ungarische Reiterabteilungen rücken in Baljevo ein.
26. Die Deutschen erstürmen die russischen Verschanzungen bei Lymshany an der Bahn Dünaburg-Poniewiez.